

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Das XI. Cap. des VII. Buchs der Architectur Vitruuij

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

sammen oben auff den obersten Boden/lassens also ob einander erwarmen vnd erhitzigen/dann braucht mans schön Blawe Farb damit zu machen. Aber der obschwimmend Schaum im Farb Kessel der wird abgehoben vnd auff getrucknet / den Mahlern zu einem Ferblein/das nennet man ein Blaw Endich oder Endich Blaw.

Vonder temperierung der Blawen Farb. Das ix. Cap. des vii. Buchs der Architectur Vitruuij.

Die temperierung der blawen Farb ist erstlich in Alexandria erfunden worden / hernach hat solchs Vestorius zu Puteolis in Italia auch angerichtet / aber der vrsprung vnd erste vrsach solcher erfindung ist vast wunderbarlich/ dann der Sand wird mit dem aller reinsten Niter/ so wie die Kronen oder die Blumen des Niters nennen mögen / wol abgeriben wie ein Mel / darnach Cypriß Erß od Messing abfeilet darunder vermischet vnd besprengt / daß es sich ballen lasset / das man runde Kuglein darvon machen mag / die leßt man wol ertrucknen / wann sie wol dürr seind / thut man sie in ein Hasen / stellet sie in ein Ofen / vnd leßt sie wol brennen / dann durch solchs brennen von hefftiger Hiß durch einander geschmelzet / verlieren solche stück jr engen wesen / vnd empfangen von wegen des hefftigen Brands ein schöne blawe Farb / wann solches Blaw gebrant ist / wirts vast nützlich gebraucht in mancherley Werck / sonderlich die gedünchten Bend zu mahlen / solchs aber zu temperieren / neme man ein Knollen des besten Silß / vnd brenne solchs / daß es vom Feuer glüendig werde / darnach mit Essig geleschet / gibt ein Purpurfarb.

Auszlegung des xi. Cap. des vii. Buchs Vitruuij.

Die schön blaw Farb / von welcher Vitruuius in diesem Capitel handelt / nennen die alten Griechen Cyanium / vnd die Römer Ceruleum / vnd wir Teutschen Lasur Blaw / oder Ultra marin / vnd die Apoteker Lazpidem Lazuli / wie wol solcher Blaw dieser zeit vast mancherley seind / als das recht Ultra marin / Berg Blaw / vnd Alchimisch Blaw. Vnd die Schmalta von diesem Blaw / das gemeinlich von dem Lasur / haben wir an andren bequemen orten viel weitleuffiger gehandelt. Vitruuius nennts ein Sand / welchem Plinius auch hierinn folget / vnd Theophrastus bezeugt / welcher solchs blawen sands dreyerley meldet / vnd das Egyptisch vor andren lobet: das Scitisch sol sich in vielerley Farben verwandlen / wann es angemacht wirt / also daß es liechter oder dünckler / dünner oder dicker auffgelegt werden mag / das Cyprißisch wirt mehr gelobt dann dieses / hernach das Puteolanisch vnd Hispanisch / dieser zeit wirt es in Teutschland auch gefunden in Bergwercken / auch von den Künstlichsten Alchimisten vast rein vnd gut gemacht von hoher Farb / als wir an anderem bequemen ort weitleuffiger anzeigen werden. Daß Vitruuius an diesem ort das Cyprißisch Erß oder Messing meldet / geschichte ohn zweiffel der vrsach halb / daß solchs Metall erstlich in der Insel Cypren erfunden worden / wie Plinius schreibt. Daß aber Vitruuius weiter zum beschluß dises Capitels meldet / wie die Farben wann sie glüendig werden / vnd darnach von Essig abgelöscht / sich in andere verwandlen / soll nicht allein von diser blawen Farben / sonder auch von andren Farben verstanden werden / dann die Natur treibt insonderheit

derheit wunderbarliche Wirkung in den Farben aller ding / dann die blawen Blümslein / wann sie etwas scharpffs von Essig oder Wein befinden / werden sie Rotfarb: so man Alun mit Essig erweicht / vnd wider coaguliert / wirt er auch Rotfarb / so treibe der gebrent Wein treffliche verenderung der Farben / wo er auff's scharpffest recificiert ist / so kan man natürlicher gestalt auch dem Edlen gestein die farb benemmen / dann so der blawe Jaspin in Gold gesotten wirt / bekompt er die Farb eins Diamanten.

In was gestalt das Bleyweiß / Spangrün / vnd Sandaracha künstlich bereitet werden sollen.

Das xij. Cap. des vij. Buchs der Architectur Vitruuij.

Der vollkommenem bericht der Farben so künstlich bereit werden / wölle wir folgend's auch anzeigen wie das Bleyweiß / das Spangrün vnd Sandaraca zu machen seyen / Vnd ist für das erst von dem Bleyweiß zu reden / der gebrauch der Rhodiser / daß sie Hölzlein in ein Hafen spreissen / vnd Bley dünn zu Blech geschlagen darauß gelegt / vnd Essig darauß giesen / dann gehet vnd wol vermacht / daß es nit verziehen mög / vnd nach einer gewissen bestimpten zeit geöffnet / findet man das Bleyweiß am Bley hangen. So man gleicher gestalt an statt der Bleyen / Blech / Messing oder Kupffer Blech nimbt / gibt es Spangrün / das nennet man Kupffer rost. So man aber das Bleyweiß brennet / verwandelt es die Farb von der hitz des Fehrs / vnd wirt Sandaraca darauß / solchs ist man vngesehr auß einem Brand innen worden / vnd ist solchs Sandaraca viel besser / weder das so von natur wachset / vnd in Erzgruben gefunden wirt.

Auszlegung des xij. Cap. des vij. Buchs Vitruuij.

Das Bleyweiß soll dieser zeit nicht allein solcher gestalt wie von Vitruuius angezeigt wirt / gemacht werden / sonder auch wie andere Metallische oder natürliche Farben in Welschlanden in Erzgruben gefunden werden / mancherley Farb vñ Commixtion / insonderheit im Berganensischen Grund / vnd Brisienfer Landtschafft. Plinius lobt das Bleyweiß so zu Rhodys etwan gemacht ist worden / diese Farb so man sie glüend macht auff ein Eisenblech / verwandelt es von stund an die Farb. Von der bereitung des Bleyweiß vñ seiner nutzbarkeit in der Arzney / hat der Arabisch Arzet Scrapio vast fleißig geschrieben. Das Spangrün so von etlichen Hispanisch Grün genant wirt / ist vnder allen Grünen Farben das aller schönest / vnd wirt zum gemähl vast gebraucht / vnd gibt dem selbigen ein schöne zier. Solche Farb pflegt man diser zeit zu machen in solcher gestalt / daß man die Kupfferblech in Weintresten vergrebt / aber alle diese ding / dieweil sie auß natürlicher Philosophen durch die fleißig Alchimen ersucht / erfunden / vnd in das werck nutzlichen gebracht werden / mögen in kürze nicht gnugsamlich erkläret werden. Daß aber Vitruuius schreibt / wo man das Bleyweiß glüendig mache / daß darauß Sandaraca werde. Merck daß Sandaraca zweyerley art ist / als die natürlich oder Mineralisch / so in Erzgruben gefunden / seind der Farben Einabaris / welche von etlichen roter Arsenicum genant wirt / oder roter Bergschwefel. Aber das ander Sandaraca der Alten / ist gebrant.